



**PROTOKOLL 06.11.2023, 18.30 Uhr**

Ort Wärmestube, Vimystraße 3

*Anwesend: Dr. Charlotte Reitsam (Sozialreferentin, Wärmestube e.V.); Monika Riesch (Referentin für Schulen und Kindertagesstätten), Monika Laschinger (Seniorenbeauftragte der Stadt Freising)*

*Irmgard Schiffer, Waltraud Holzmann, Eva Weyerer (Wärmestube e.V), Dr. Odo Weyerer (medmobil); Sabine Bock (Zentrum der Familie), Philipp Irmeler (Diakonie Freising)*

*Heike Albrecht, Sophie Ederer (Agenda 21), Familie Vasic: Vasic Jacques, Vasic Marina und Sohn David (Härtefall)*

*Sarah Sandt, Linda Buchmüller (Sprecherinnen der Freisinger Eltern- Initiative)*

## **1. Tagesordnung Krisenbewältigung Härtefälle Kinderbetreuung**

Frau Dr. Reitsam übernimmt die Moderation zum Thema Härtefälle wegen mangelnden Kita-Plätzen. Da der Stadt Freising aufgrund von Personalmangel nur mittel- bis langfristig die fehlenden Kita-Plätze bereitstellen kann, soll der heutige Termin Lösungswege aufzeigen, die möglichst unbürokratisch und zeitnah mit Hilfe von Elternmitarbeit oder privat realisiert werden können.

Die Personalsituation in den Kitas in der Stadt Freising hat sich von 2021/22/23 dramatisch verschlechtert wegen Schwangerschaften, beruflichen und privaten Veränderungen der Erzieherinnen. In diesem Zeitraum schieden insgesamt 53 pädagogische Kräfte aus. Die Stadt Freising versuchte durch Ausschreibungen neue Kräfte bzw. die Beschäftigung von Elternzeitrückkehrerinnen den Missstand zu mildern. Es konnten in diesem Zeitraum 45 pädagogische Kräfte gewonnen werden, davon sind jedoch 16 Teilzeitstellen. Der Personalmangel führte dazu, dass 3 Kindergartengruppen geschlossen werden und in einer Kita die Öffnungszeiten reduziert werden mussten (Zahlen Stadtverwaltung vom 25.05.2023).

Durch diesen Mangel an Personal ergeben sich lange Wartelisten bei den verschiedenen Kitas. Eine Bedarfsmeldung beim Landkreis-Jugendamt ist erforderlich, wenn kommunale sowie private Träger und Tagespflege/Tagespflege auf Landkreisebene gesucht werden sollen.

Die Möglichkeit der Erweiterung der Öffnungszeiten durch Elternmitarbeit in den letzten Stunden ist durch ein Anschreiben der Stadtverwaltung an die Kita-Leitungen gegeben.

## **2. Nutzung Wärmestube – neues Konzept in Planung**

Das Angebot der „Freisinger Wärmestube MenschSein e.V.“ (<https://www.fs-waermestube.de>) richtet sich nicht vorrangig an Obdachlose, sondern möchte Menschen in schwierigen Lebenslagen Hilfestellung geben. Das ist nicht nur eine Frage des Geldes, sondern vor allem auch der sozialen Kontakte. Insbesondere

Menschen mit geringem Einkommen oder ohne Familienanhang suchen Hilfestellung und Treffpunkte. Der Verein konzentriert sich daher grundsätzlich auf Menschen in Krisensituationen, wie z.B. Alleinerziehende und Menschen mit geringem Einkommen bzw. Renten (Seniorinnen und Senioren). Eine Zusammenarbeit und ein Austausch mit dem Zentrum der Familie ist durch den „Tisch füreinander – Agenda 21“ bereits gegeben.

Der Verein könnte als Netzwerk und Treffpunkt „Miteinander“ auch in Fragen der Kinderbetreuung hilfreich sein. Dies bedarf eines noch zu entwickelnden Konzeptes, das durch Satzungsänderung ermöglicht werden soll.

### **3. Vorstellungsrunde der Teilnehmenden und Diskussionsbeiträge**

Die Elterninitiative „Freising's Kinder“ hat in einem Brandbrief die Stadträte gebeten, Härtefällen zu helfen, die sich bei ihnen gemeldet haben.

Die allein erziehende **Marina Vasic** hat ihren 3-4 jährigen Sohn David und ihren eigenen Vater Jacques Vasic (=Opa) mitgebracht. Sie wohnt als französische Staatsbürgerin in der Stadt Freising und hat auch nach Bedarfsmeldung beim Jugendamt keinen Kindergartenplatz für David.

Das Jugendamt hat ihr empfohlen, Sozialhilfe zu beantragen. Sie hat ihre Vollzeitstelle beim Autoverleih am Flughafen mittlerweile aufgeben müssen und kann nur mehr Teilzeit in einem Geschäft arbeiten, da sie keine Sozialhilfe beziehen will. Jacques Vasic hat sich deswegen selbständig gemacht, um bei der Betreuung des Enkels mit zu helfen. Auch die Oma, die 3 Jahre vorher das Kind zuhause betreute, muss nun arbeiten. Daher ist Marina Vasic auf einen Kindergartenplatz angewiesen.

**Monika Laschinger** stellt sich als Seniorenbeauftragte der Stadt Freising vor, die vormals als Erzieherin und Sozialpädagogin an der TUM ein Netzwerk für Kinderbetreuung mit Elternmitarbeit aufgebaut und betreut hat. Sie verfügt als Seniorenbeauftragte über gute Kontakte zum Seniorengruppe der Agenda 21. Dieses Netzwerk könnte bei der Gewinnung von „Leih-Omas/Opas“ eine Rolle spielen.

Sie weist aus eigener Erfahrung darauf hin, dass viele Erzieherinnen den Beruf deshalb aufgeben, da die Arbeitsbedingungen und die damit verbundene Elternarbeit sehr kompliziert sind und immer schwieriger wurden (insbesondere in der Coronazeit).

**Philipp Irmeler** arbeitet in der Diakonie und ist dort für die Verhinderung von Obdachlosigkeit und allgemeine Sozialarbeit zuständig.

**Heike Albrecht** und **Sophie Ederer** sind als Teilnehmerinnen der Agenda 21 am Thema und innovativen Lösungen des Betreuungsproblems interessiert.

**Sarah Sandt** und **Lena Bucheler** sind 2 Sprecherinnen der im Juli gegründeten Elterninitiative, die etwa 200-300 Personen umfasst. Die Initiative kommuniziert per

Whats App. Sie hat Kontakt mit dem Kita-Fachverband und auch dem Landtag aufgenommen. Viele Eltern haben Angst keinen Kitaplatz zu bekommen, da sie nicht wissen, ob, bzw. mit wie vielen Stunden sie ihren Beruf noch ausüben können. Die beiden Sprecherinnen haben für ihre Kinder bereits eine Betreuung, berichten stellvertretend von den Ängsten der Eltern, die um ihre Berufstätigkeit bangen.

Um beim Jugendamt eine Tagesmutter für Kinder unter 3 Jahren zu bekommen, muss man sich arbeitssuchend melden, berichtet Frau Bucheler. Die Beratung findet durch Susanne Müller statt. Beim Durchtelefonieren aller Kitas im Landkreis ist man mit verschiedenen Anmeldefristen konfrontiert. Die Wartelisten sind für die Eltern nicht transparent, daher weiß man nicht, wann man einen Platz bekommt. Diese Unsicherheit führt zu finanziellen und beruflichen Einbußen, da man die Stundenzahl des Arbeitens heruntersetzt, aber nicht sagen kann, wann man sie wieder aufstocken kann. Oder man kündigt und macht sich – wenn man kann – zuhause selbständig, um sich selbst flexibel um die Betreuung zu kümmern (Modell Homeoffice).

Eine weitere Alternative wäre die Sozialhilfe, die aber nur bei geringem Einkommen greift und keinesfalls eine Lösung ist, wenn die Menschen eine Arbeit haben, die sie wegen eines Kindes aufgeben bzw. einschränken müssen.

**Eva Weyerer** hat eine Ausbildung als Erzieherin, war früher Leiterin des Kindergartens in der Arndtstraße (Neustift) bis sie zuhause 3 Kinder groß gezogen hat. Heute arbeitet sie ehrenamtlich bei der Wärmestube mit und macht privat Ferienangebote für Kinder.

**Dr.Odo Weyerer** managt das medmobil. Das ist ein als Arztpraxis auf Spendenbasis ausgestatteter Bus, der Obdachlose aufsucht und verarztet. Er bietet immer wieder auf freiwilliger Basis 1. Hilfe Kurse für Privatleute an.

**Irmgard Schiffer** und **Waltraud Holzmann** berichten als Vereins-Vorstand von den Möglichkeiten eines neuen Konzepts für die Wärmestube, das gerade in Arbeit ist. Frau Schiffer bietet der Elterninitiative an, ab 14 Uhr die Räumlichkeiten in der Vimystraße 3 für Treffen zu nutzen.

Eine Elterninitiative kann eine Grundlage für gegenseitige Unterstützung sein. Sie berichtet von einem „Elternzimmer“ in Eching, über das sie sich informieren möchte.

**Dr. Charlotte Reitsam** berichtet von ihrer Situation als Alleinerziehende 1996-1999, als es in der Stadt Freising noch keine Kinderkrippe gab, sondern nur die Elterninitiative Brummkreisel, die vom staatlichen „Netz für Kinder“ gefördert wurde und sich wie heute noch in einem Bauwagen am Wieswald und damals in einem städtischen Raum gegenüber der Volkshochschule befand.

Sie hat recherchiert, welche Modelle der Betreuung realistisch und zeitnah – parallel zu den Bemühungen der Stadtverwaltung - umgesetzt werden könnten.

Das Ergebnis ihrer Recherche ist: sobald staatliche Zuschüsse fließen, wird jede Lösung sehr unflexibel und ist mit bürokratischen Auflagen verbunden.

Sie berichtet von einer Münchner Initiative „Mühelos“, die auf „Spendenbasis“ ein Netzwerk „Mütter helfen Mütter“ aufgebaut hat. Eine weitere Datenbank dieser Initiative vermittelt Leihomas. Diese beiden Projekte möchte sie sich näher ansehen und -wenn möglich- in Freising gemeinsam mit dem Träger Wärmestube umsetzen.

**Sabine Bock** (Zentrum der Familie, Katholisches Kreisbildungswerk) informiert über das Angebot des Tageselternzentrums (<https://www.bildungswerk-freising.de/de/tageselternzentrum-freising.html>) und die Großtagespflege der „Glückskinder“ in der Münchener Straße 2, die mit Hilfe von 3 Firmen auf die Beine gestellt wurde. Das Projekt „welcome“ des Zentrums der Familie ermöglicht eine Betreuung von Familien mit Kleinstkindern nach der Geburt. Das Tageselternzentrum bietet auch Qualifizierungskurse für Tagesmütter an und vermittelt Tagesmütter an Eltern. Die Erfahrungen mit Eltern-Kind-Gruppen im Landkreis zeigen, dass geflüchtete Kinder therapeutische Angebote brauchen, die jedoch fehlen.

**Monika Riesch** (Referentin für Schulen und Kindertagesstätten) ist gelernte Kinderpflegerin und war ebenfalls mit ihren 3 Kindern in einer Situation, keinen kommunalen Betreuungsplatz zu bekommen, musste daher ihre Tanzschule aufgeben und sich beruflich neu orientieren. Sie konnte ihre Kinder mit Hilfe des Brummkreisel e.V. groß ziehen. Sie erklärt, dass die Wartelisten der Kitas immer auch freie Plätze offen halten müssen, da manche Schulkinder in der 1. Klasse zurückgestellt werden. Die Kinder auf der Warteliste werden nicht nur nach Rangfolge, sondern auch nach pädagogischen Kriterien – wie passt das Kind in eine Gruppe – entschieden. Meist werden im Januar noch Plätze frei, was für Frau Vasic und andere Härtefälle eine Möglichkeit darstellen könnte, einen dieser Plätze zu bekommen.

Die Stadtverwaltung versucht das Beste, neues Personal zu finden. Daher ist es wichtig, gemeinsam – auch mit Elternmitarbeit – Lösungen zu finden. Der Oberbürgermeister hat angeboten, Räumlichkeiten und Zuschüsse zur Verfügung zu stellen. Den bundesweiten Personalmangel kann die Stadt allein aber nicht kurzfristig lösen, daher sind kooperative Lösungen gefragt.

#### **4. Ergebnis der Diskussion – erste Ideen für ein Konzept privater Kooperation**

Es gilt festzuhalten, dass der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz, der seit 2013 vom Bund beschlossen wurde, von den Gemeinden und auch vom Jugendamt nicht garantiert werden kann. Dies gilt voraussichtlich auch für das von der Bundespolitik für 2026 beschlossene Recht auf eine Ganztagsbetreuung in der Schule, was für die Kommunen nur mittel-langfristig umsetzbar ist.

Die Runde ist sich einig, dass ein regelmäßiger Treffpunkt für Eltern geschaffen werden soll, eine Art Kontaktstelle, in der miteinander ein kooperatives Netzwerk aufgebaut werden kann. Dazu kann zunächst der Raum des Wärmestube Menschsein e.V. jeden Tag ab 14 Uhr zur Verfügung gestellt werden. Die Elterninitiative soll bis zum nächsten Termin beraten, welche Tage für sie günstig wären.

Es wäre möglich über diese Elterntreffen, sich gegenseitig kennenzulernen und sich bei der Betreuung auf privater Basis zu unterstützen. Dies betrifft vor allem auch die

Härtefälle, insbesondere Alleinerziehende die besondere Unterstützung und soziale Kontakte brauchen.

### „Eltern helfen Eltern“ könnte so aussehen:

Die einen, die die Tage am Anfang der Woche arbeiten, bringen ihr Kind zu einer Familie, bei der die Betreuungsperson am Ende der Woche arbeitet. Durch die Abstimmung der Arbeitszeiten in den befreundeten Familien wäre es möglich, durch private, gegenseitige Betreuungszeiten das Warten auf einen Kitaplatz zu überbrücken. Dies kann als win-win-Situation auf privater Basis geschehen.

Zur Kinderbetreuung könnte auch das Seniorennetzwerk einen Beitrag leisten, wenn sich ältere Menschen dazu bereit erklären, etwas mit Kindern zu unternehmen, bzw. ehrenamtlich als Leihoma/opa zur Verfügung zu stehen. Dieses Angebot richtet sich insbesondere an zugezogene Eltern, deren Verwandtschaft weit entfernt wohnt. Aber auch Alleinerziehende können dadurch profitieren.

Ende der 90er Jahre gab es z.B. noch einen regelmäßig am Wochenende stattfindenden Alleinerziehenden-Stammtisch in einem Cafe. Auch dafür könnte die Wärmestube, die eine Küche hat, ihre Räumlichkeiten anbieten.

Wichtig ist insbesondere für Kinder, die noch nicht Deutsch sprechen, der Kontakt mit anderen Kindern. Dieser kann auch durch gemeinsame Ausflüge in die Natur oder auf Kinderspielplätzen erfolgen. Das Potential pädagogisch wertvoller Angebote in der Gruppe bzw. in Freisinger Vereinen soll ausgelotet werden.

Die Versicherungsproblematik für Betreuungspersonen muss geklärt werden. Es wird recherchiert, wie zum Beispiel das „Elternzimmer“ in Eching oder die Initiative „Müheless“ in München funktionieren.

## 5. Ausblick

Frau Riesch wird - soweit möglich - als zuständige Kita- und Schul-Referentin an den Treffen des „Tisch füreinander“ themenbezogen teilnehmen. Die Stadtverwaltung, bzw. das Jugendamt im Landratsamt sind durch das private Elternnetzwerk nicht von ihren gesetzlichen Aufgaben und den damit verbundenen Wartelisten entbunden.

Gegebenenfalls lassen sich in Zukunft wieder pädagogische Kräfte als professionelle Elternzeit-Rückkehrerinnen bzw. Berufsausstiegerinnen für eine Mitarbeit gewinnen. Das würde bei einer Professionalisierung eine Entlohnung voraussetzen, was den Verein der Wärmestube als ehrenamtlichen Träger einer Kontaktbörse oder eines Elterntreffpunktes überfordern würde.

Für Kinderbetreuung in bezahlter „Tagespflege“ oder in Kitas gilt das *Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG vom 8. Juli 2005*). Zum Betrieb einer Kita braucht es eine *Betriebserlaubnis der Regierung von Oberbayern*. Das Jugendamt ist mit einzubeziehen.

**5. Nächster Termin „Tisch füreinander“ Montag 11. 12. 2023, 18.00 Uhr  
in der Wärmestube, Vimystraße 3.**

Das Treffen wird von den Sprecherinnen der Elterninitiative und der Familie Vasic als sehr positiv bewertet. Ideen und Konzepte sollen beim nächsten Termin weiter ausgearbeitet werden.

Freising, den 10.11.2023  
Protokollführerin Dr. Charlotte Reitsam